

# „In Lettland sind die Möglichkeiten



## Ekonomikas ministrija Ministry of Economics

Ende März jährte sich die Aufnahme Lettlands in die EU und die NATO zum zwanzigsten Mal und der Beitritt zur Eurozone zum zehnten Mal. Beide Jahrestage rückten infolge der russischen Aggression in den Hintergrund. Wie behauptet sich das Land in dieser schwierigen Zeit? Wie sind die Aussichten für die Zukunft? Und was kann Deutschland von Lettland lernen? Dies und mehr diskutierte Willi Rugen anlässlich einer Reise nach Riga mit dem lettischen Wirtschaftsminister Viktors Valainis.

**Willi Rugen:** Minister Valainis, ich bin nicht zum ersten Mal in Lettland. Es ist ein wunderschönes Land und Riga ist einfach erstaunlich. Zu sehen, wie sich dieser Ort entwickelt hat und weiterhin entwickelt, ist schlicht großartig. Aus vielen Gesprächen habe ich jedoch den Eindruck, dass die Menschen und die Unternehmen heute vor allem die Themen Energieerzeugung und Energiekosten umtreiben. Wie steht es um die Transformation des Energiemarktes?

**Viktors Valainis:** Sie haben Recht, die Energie bleibt eine unserer wichtigsten Prioritäten. Unser Ziel ist, schon in wenigen Jahren einen völlig unabhängigen Energiesektor zu

haben und sogar überschüssige Energie an andere Länder verkaufen zu können. Wir haben allerdings einen langen Weg hinter uns. Als Russland seine Invasion in der Ukraine begann, beschlossen wir, die Gaspipeline zu schließen und den Bezug von russischem Gas zu stoppen. Entsprechend mussten wir uns auf schwierige Zeiten einstellen und uns in einem sehr hohen Tempo verändern. Um dies zu erreichen, haben wir einen Entwicklungsplan für den Sektor aufgestellt und setzen ihn seitdem konsequent um. In diesem Rahmen haben wir 500 Millionen Euro investiert, um die Bevölkerung und die Unternehmen bei der Transformation zu unterstützen. Heute sind wir faktisch unabhängig

vom russischen Gas. Und derzeit bereiten wir außerdem unser Stromnetz auf die Trennung von Russland vor, die für das nächste Jahr geplant ist.

**Willi Rugen:** Wie haben Sie das russische Gas ersetzt?

**Viktors Valainis:** Im Moment kaufen wir Gas aus den USA und Norwegen. Aber wie gesagt, wir bewegen uns in Richtung völliger Unabhängigkeit im Energiebereich, was gleichzeitig die große Chance mit sich bringt, Investitionen ins Land zu holen und mit anderen Volkswirtschaften zusammenzuarbeiten. Ein zentrales Projekt in dieser

# für IT-Technologien grenzenlos.“



## Über den Gesprächspartner:

Viktors Valainis ist Minister für Wirtschaft der Republik Lettland und Parteivorsitzender der „Latvian Farmers' Union“. Er zog mit der 10. Wahlperiode der Saeima (2011 bis 2014) erstmals als Abgeordneter ins lettische Parlament ein und gehörte diesem in der 12., 13. und 14. Wahlperiode und damit bis zur Berufung ins Ministeramt an. Darüber hinaus wirkte er als Staatssekretär im Verkehrs- und Wirtschaftsministerium sowie als Vorstandsmitglied der „Latvian Housing Management Guild“ und als Exekutivdirektor der Vereinigung der Großstädte Lettlands (2016 bis 2023). Valainis hält einen Master in Bauwesen und Immobilienmanagement der Technischen Universität Riga.



Hinsicht ist das grenzüberschreitende estnisch-lettische Gemeinschaftsprojekt des staatlichen Offshore-Windparks „Elwind“ mit einer Investitionssumme von Hunderten Millionen Euro. Die hier produzierte Energiemenge wird unseren eigenen Bedarf bei weitem übersteigen, so dass wir in der Lage sein werden, grüne Energie in andere Länder zu exportieren, vielleicht sogar nach Deutschland.

**Willi Rugen:** Das sind hervorragende Aussichten, vor allem wenn man bedenkt, dass wir in Deutschland gerade eine Diskussion darüber führen, inwieweit energieintensive Industrien eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung in Form subventionierter Strompreise benötigen, um ihre Energiekosten niedrig zu halten – damit sie im internationalen Wettbewerb bestehen und in Deutschland bleiben können. Die Situation ist problematisch und das Thema noch nicht abschließend geklärt.

**Viktors Valainis:** Hier in Lettland stellt sich die Lage ein wenig anders dar. Wenn Sie durch das Land reisen, sehen Sie noch nicht allzu viele Windparks oder Solaranlagen. Aber es gibt eine Vielzahl nachhaltiger Energieprojekte – On- und Offshore –, die gerade im Entstehen sind. Der Preis für erneuerbare Energien wird in den nächsten Jahren massiv sinken. Und um Unternehmen zu ermutigen, auf erneuerbare Energien zu setzen und die Nutzung fossiler Brennstoffe aufzugeben, ändern wir den gesetzlichen Rahmen und gewähren umfangreiche Unterstützung bei Investitionen in den Anschluss an unser Stromnetz. Der Anschluss eines Unternehmens an das Stromnetz kostet ein kleines Unternehmen ein- bis zehn-

tausend Euro und große Unternehmen zehn bis 20 Millionen Euro. Wenn das Parlament unseren Initiativen zustimmt, könnten wir Unternehmen einen Rabatt von 50 Prozent auf diese Kosten gewähren. Das wäre eine Investition des Staates, die sich auszahlt: Wenn möglichst viele Unternehmen grünen Strom nutzen, bleiben die Energiepreise stabil und auf niedrigem Niveau.

**Willi Rugen:** Russland ist Ihr Nachbar. Halten Anleger Investitionen in Lettland heute für riskanter als in der Vergangenheit? Ich erinnere mich daran, dass während des Kalten Krieges einige Investoren aus dem Ausland – vor allem aus den USA – Deutschland als Frontstaat ansahen und von Investitionsabstand nahmen.

**Viktors Valainis:** Natürlich gibt es diese Grenze, aber es ist eine NATO-Grenze und wir sind Teil der Europäischen Union. Wir arbeiten zusammen, und die Investoren sehen eher die Chancen als die Risiken. Und als Wirtschaftsstandort haben wir eine ganze Menge zu bieten. Aus diesem Grund sind bereits viele internationale Unternehmen hierher gekommen, und sie investieren weiter.

**Willi Rugen:** Deutschland hat das Zwei-Prozent-Ziel der NATO jahrelang nicht erfüllt. Jetzt tun wir es zwar, aber hauptsächlich dank eines Sonderfonds von 100 Milliarden Euro, der im Rahmen der „Zeitenwende“ eingerichtet wurde, wie Sie wahrscheinlich wissen. In ein paar Jahren wird dieser Fonds aufgebraucht sein. Meinem Verständnis nach wird es für uns dann schwieriger werden, das Ziel noch einzuhalten. Soweit ich weiß, sind Sie in dieser Hinsicht erfolgrei-

cher und geben schon seit einigen Jahren mehr als zwei Prozent aus. Wie finanzieren Sie Ihre Verteidigungsausgaben und müssen Sie dafür Schulden aufnehmen?

**Viktors Valainis:** In der Tat steuern wir bereits auf drei Prozent des BIP zu. Die Sicherheit hat seit 2014 oberste Priorität in unseren Haushaltsplanungen – und das wird in den nächsten Jahren so bleiben. Wir bauen unser Sicherheitssystem weiter aus, um für jede Art von Situation gerüstet zu sein. Dank dieser Investitionen fühlen wir uns sicher – und dank der Partner, die wir hier vor Ort haben. Deutschland hat gerade die Verantwortung für das „Air Policing Baltikum“ übernommen und ein ganzes Geschwader zu diesem Zweck entsandt. Was die Verschuldung angeht, so gibt es natürlich einige Regelungen, die es uns erlauben, für Verteidigungszwecke ein wenig mehr Schulden aufzunehmen. Aber wir halten uns strikt an die Schuldenregeln der EU. Außerdem ist es meiner Meinung nach wichtig, zwei weitere Punkte zu betonen. Erstens: Jeder Euro, der für die Verteidigung ausgegeben wird, stärkt die Wirtschaft. Und zweitens ist es wichtig, die Mittel für die Verteidigung auch wirklich für Verteidigungssysteme zu verwenden. Sie sollten nicht zur Reparatur von Straßen oder ähnlichem eingesetzt werden.

**Willi Rugen:** Sie haben Recht, Verteidigungsausgaben können die eigene Wirtschaft ankurbeln – aber diese Medaille hat eine Kehrseite. Viele Länder, zumindest diejenigen mit nennenswerter Rüstungsindustrie, sind bestrebt, die Verteidigungsbudgets zu nutzen, um ihre eigenen Rüstungsunternehmen mit Aufträgen zu versorgen und das Geld im eigenen Land zu halten. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir diese Einstellung überwinden müssen, um Komplexität zu reduzieren, Skaleneffekte zu nutzen und effizienter zu werden. Ich glaube, dass die nationalen Verteidigungsausgaben in keiner anderen Region der Welt weniger entlang wirtschaftlicher Kriterien ausgerichtet sind als in der Europäischen Union.

**Viktors Valainis:** Ich denke, wir dürfen hier nicht nur auf die Produktion schauen, sondern müssen auch die Zusammenarbeit in den Blick nehmen. Bisher haben wir viele schwere Verteidigungsfahrzeuge extern eingekauft, aber ab dem kommenden Jahr werden wir diese Fahrzeuge in Lettland produzieren und außerdem die Wartung hier in Lettland durchführen. Und wo wir gerade beim Thema Kooperationen sind: Wir verfügen über ein beträchtliches Fachwissen in Bezug auf 5G-Mobilfunknetze, die das Rückgrat moderner Hightech-Intelligenz bilden.

Wir betreiben zum Beispiel eine 5G-Testumgebung in Lettland, in der Partner aus fast allen Teilen der Welt Drohnen und andere Hightech-Geräte auf Herz und Nieren prüfen können.

**Willi Rugen:** Da Sie die Digitalisierung erwähnen: Bei uns in Deutschland hat man den Eindruck, dass die baltischen Staaten viel fortschrittlicher als wir sind – insbesondere im Hinblick auf die öffentliche Verwaltung. Wie haben Sie das erreicht? Und gibt es etwas, das wir von Lettland lernen können?

**Viktors Valainis:** Wenn die Wirtschaft einen Schock erleidet, kann man dahinter durchaus eine Chance sehen. Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie war ein solcher Schock und setzte unsere Wirtschaft und Verwaltung stark unter Druck. Von einem Tag auf den anderen kam alles zum Stillstand und wir mussten digitale Technologien in Wirtschaft und Verwaltung voranbringen, damit die Menschen weiterhin einen Arzt aufsuchen und miteinander in Kontakt bleiben konnten. Heute verfügen wir über eine der besten Infrastrukturen aller OECD-Länder und haben viele digitale Verwaltungstools im Einsatz. Voraussetzung dafür war jedoch, dass wir den IT-Sektor und die Universitäten einbezogen und eine Startup-Mentalität mit Entwicklungs- und Testlabors und vielem mehr geschaffen haben. Außerdem werden wir im nächsten Sommer den rechtlichen Rahmen ändern, um die Implementierung von Testumgebungen zu erleichtern. Wenn es um IT-Technologien geht, sind die Möglichkeiten in Lettland grenzenlos. Vielleicht ist das etwas, das andere von uns lernen können.

**Willi Rugen:** Aber Sie profitieren dabei davon, dass Sie ein kleineres Land mit nur – sagen wir einmal – zwei Verwaltungsebenen sind, was einen Vergleich mit „großen Tankern“ wie Deutschland, Italien oder Frankreich mit vier oder fünf Ebenen schwer macht. Ich glaube, dass es eine optimale Größe für die Länder in der EU gibt, mit zehn Millionen Einwohnern oder weniger. Länder dieser Größe sind flexibler und damit oft wettbewerbsfähiger als die großen Länder.

**Viktors Valainis:** Natürlich sind wir kein großes Land und ein Grund, warum wir schneller sind als andere, ist, dass wir viele Dinge flexibel handhaben können. Wenn ein großes Unternehmen beschließt, in Lettland zu investieren, und dies vertretbare Änderungen an unseren Gesetzen erfordert, können wir das schnell umsetzen. Um bedeutende Projekte kann sich der Premierminister persönlich kümmern.

**Willi Rugen:** Lassen Sie uns über die Halbleiterindustrie sprechen. Um die Risiken zu verringern, müssen wir die Produktion weltweit umverteilen, weg von der massiven Ballung der Chipherstellung in Taiwan. Offenbar wird es einige größere Investitionen geben, zum Beispiel in Deutschland und an anderen Orten in Europa. Ist es richtig, solche Investitionen stark zu subventionieren?

**Viktors Valainis:** Um die EU unabhängig zu machen, müssen wir uns natürlich die Lieferketten ansehen und eine Produktion innerhalb der EU aufbauen. Aber es geht nicht nur um die Fertigung, sondern auch um den Erwerb des erforderlichen Wissens. Wir haben das bereits erfolgreich getan und verfügen mit der Technischen Universität in Riga über die nötige Erfahrung in den Bereichen intelligente Technologien und Halbleiter. Außerdem ist geplant, ein staatliches Investitionsprogramm zum Aufbau der für die Halbleiterproduktion erforderlichen Infrastruktur zu starten und mit Partnern in der EU – beispielsweise mit Deutschland – zusammenzuarbeiten, um einen großen Teil der Wertschöpfungskette in der EU abzudecken. Wir sind offen für zukünftige Kooperationen in diesem Bereich!

**Willi Rugen:** Ein Dauerthema in Europa ist die Höhe der Staatsverschuldung. In Deutschland lag sie unter 60 Prozent und wuchs mit der Pandemie. Heute beträgt sie etwa 66 Prozent. Unser Grundgesetz begrenzt die maximale Höhe der Verschuldung, die mit jedem Staatshaushalt aufgenommen werden kann, wir nennen das „Schuldenbremse“. Wie stehen Sie zu der EU-internen Debatte darüber, ob den Mit-

gliedsstaaten eine höhere Staatsverschuldung erlaubt werden soll? Halten Sie die vorliegende Lösung für angemessen? Oder sollen wir uns an strengen Regeln orientieren? Immerhin sind die baltischen Staaten, wenn ich richtig informiert bin, in einer sehr günstigen Lage. Ich glaube, die Staatsverschuldung Lettlands liegt unter 50 Prozent des BIP?

**Viktors Valainis:** Die Fiskalpolitik ist für uns ein zentrales Thema. In der Tat liegt unsere Staatsverschuldung etwas über 40 Prozent, weil wir eine langfristige Politik verfolgt haben. Was Deutschland angeht: Ihre Wirtschaft ist ziemlich stark und trägt zur Stabilisierung Europas bei. Das gilt nicht in gleichem Maße für alle Länder der Eurozone mit vergleichbarem oder höherem Schuldenstand. Wenn wir über die Eurozone sprechen, ist der wichtigste und entscheidende Punkt für uns, dass sich jeder an die Regeln halten muss, und dass es nicht in Ordnung ist, erheblich mehr auszugeben, als die eigene Wirtschaft zulässt. Es ist nicht in Ordnung, all das eigene Geld, das Geld der Letten, das Geld der Deutschen oder das Geld anderer Länder darauf zu verwenden, aus den daraus erwachsenden Problemen herauszukommen.

**Willi Rugen:** Aber ist es nicht ein Fehler, der Kommission so viel Macht zu geben, dass sie individuelle Pläne mit einzelnen Ländern festlegen kann und nicht die gleichen unverhandelbaren Regeln für alle gelten? Das ist eine Sorge, die viele Menschen und viele Ökonomen in unserem Land haben.

**Viktors Valainis:** Ich kann das nachvollziehen, aber ich sehe darin kein großes Problem.



lem. Im Grunde kann jeder seinen eigenen Weg gehen. Aber es trägt zu einer gewissen Disziplin bei, wenn man seinen Haushalt dem Parlament und auch der Kommission vorlegen muss.

**Willi Rugen:** In der EU stehen bald Parlamentswahlen an. In unserem Land gibt es viele EU-Skeptiker, aber ich würde vermuten, dass in Ihrem Land – als jüngeres EU-Mitglied mit einem gewissen Verständnis für die Vorteile, die die EU mit sich bringt – die Zustimmung viel breiter ist als vielleicht in Deutschland. Liege ich da richtig?

**Viktors Valainis:** Wir sind überzeugte Befürworter der EU – und ich vermute, dass auch in Deutschland mehr Befürworter als Gegner der Union zu finden sind. Aber: Ähnlich wie bei dem, was wir gerade besprochen haben, gibt es unter den Politikern eine Neigung, die EU oder die Kommission für ihre eigenen Fehler oder für die Tatsache, dass es nicht vorwärts geht, verantwortlich zu machen. Dabei müssen wir nur vor die Tür treten und uns umsehen, um die positiven Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft zu erkennen. Sie brauchen nur 20 Minuten mit dem Auto zu fahren, und schon finden Sie ein Unternehmen, das Produkte nach Deutschland, in andere EU-Länder und in den Binnenmarkt verkauft. Ganz zu schweigen von der Reisefreiheit, den Menschenrechten und vergleichbaren Vorteilen. Und wenn wir

uns die großen Volkswirtschaften anschauen, China oder die USA: Kein Staat kann mit ihnen im Alleingang konkurrieren.

**Willi Rugen:** Und was ist mit dem europäischen Green Deal? Ist das eine der großen Veränderungen unserer Zeit?

**Viktors Valainis:** Ich denke, der Green Deal weist in die richtige Richtung und wir müssen ihn weiter vorantreiben. Aber gleichzeitig sind enge Gespräche mit den USA und anderen Volkswirtschaften erforderlich, damit sie sich uns anschließen und die Ziele des Green Deal ebenfalls verfolgen. Wenn wir zulassen, dass die EU diese Ziele als einziger Wirtschaftsraum anstrebt, setzen wir unsere globale Wettbewerbsfähigkeit aufs Spiel. Außerdem müssen wir lernen, dass jeder Plan geändert werden muss, wenn es die Realität erfordert. Wenn Sie mit der Umsetzung eines Plans beginnen und auf Herausforderungen stoßen, müssen Sie in der Lage sein, zu reagieren. Meiner Meinung nach bleibt das Jahr 2050 das anzustrebende Ziel, aber vielleicht müssen wir die Pläne und Maßnahmen auf dem Weg dorthin überdenken. Ein Beispiel: Um die langfristigen Vorgaben für 2050 zu erreichen, muss Lettland mehr Bäume pflanzen. Aber wenn wir das tun, werden wir unser Ziel für 2030 verfehlen. Hier prallen reale Wirtschaft und gute Ideen und langfristige Pläne aufeinander. Außerdem müssen wir uns einer Reihe anderer Herausforderun-

gen stellen, wie z.B. der Verlagerung der Produktion aus China, die uns ebenfalls Wettbewerbsfähigkeit kosten könnte.

**Willi Rugen:** Meiner Meinung nach ist Schengen eine der größten Errungenschaften Europas. Ich bin in Frankfurt mit einer digitalen Boardingkarte ins Flugzeug gestiegen und in Lettland angekommen, ohne auch nur einmal meinen Pass zeigen zu müssen ...

**Viktors Valainis:** Da stimme ich zu, und es geht nicht nur um freies Reisen, sondern ebenso um Waren und Dienstleistungen. Deutschland ist nur zwei Flugstunden entfernt. Früher war es unser wichtigster Handelspartner, heute steht es an dritter Stelle. Ich würde Deutschland gerne wieder an erster Stelle sehen, und wenn ich mir die Wirtschaft ansehe, können wir noch viel tun. Als ich Ihr Land das letzte Mal besuchte, haben wir einen Vertrag mit einem deutschen Unternehmen abgeschlossen, das jetzt in ein Projekt in Lettland investiert und 600 Arbeitsplätze schafft. Und das funktioniert in beide Richtungen – auch Letten können nach Deutschland gehen und dort investieren. Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern zu stärken.

**Willi Rugen:** Herr Minister Valainis, vielen Dank für dieses Gespräch!



Die lettische Hauptstadt Riga ist die Jugendstil-Metropole und bekannt für ihre mittelalterliche Altstadt